

- PERISTIANY, J. G. (Hrsg.): Contributions to Mediterranean Rural Communities and Social Change. Acts of the Mediterranean Sociological Conference, Athens, July 1963. Paris, Den Haag 1968.
- PFEFFER, K. H., SCHAAFHAUSEN, I.: Griechenland. Grenzen wirtschaftlicher Hilfe für den Entwicklungserfolg. Hamburg 1959.
- REY, V.: La Roumanie. Essai d'analyse régionale. Paris 1975.
- RONNEBERGER, F.: Wandlungen der Agrargesellschaft der südosteuropäischen Staaten. In: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1969, S. 46–58.
- SIEGERT, H.: Ceausescu. Management für ein modernes Rumänien. München, Gütersloh, Wien 1973.
- TREBICI, V.: Populația României și creșterea economică (Die Bevölkerung Rumäniens und wirtschaftliches Wachstum). Bukarest 1971.
- TUFESCU, V.: România. Natura, om, economie. Bukarest 1974.
- TURNOCK, D.: An Economic Geography of Romania. London 1974.
- VLACHOS, E.: Urbanization and Development: The Case of Greece. In: The Rocky Mountain Social Science Journal 6, 1969, S. 127–140.
- VOYATZIS, B.: Das griechische Dorf. In: Von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Sozialer Wandel auf dem Lande in Südosteuropa. Darmstadt 1968, XVII, S. 1–25.
- : Spezielle Aspekte der Wirtschafts- und Sozialentwicklung in Griechenland seit der Jahrhundertwende. In: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1969, S. 178–191.
- WAPENHANS, W.: Griechenland. Untersuchungen über die Wirtschaft eines kontinentalen europäischen Entwicklungslandes. Gießen 1960.
- WARD, B.: Greek Regional Development. Athen 1962.
- WERNER, F.: Rumänien. In: Fischer Länderkunde (Manuskript 1975).
- Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa*, hrsg. vom Südost-Institut München (u.a. XXIV. Jg. 1975, H. 3, S. 37–42: ZOTSCHEW, T. D.: Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas. München 1972.
- Führungs- und Organisationsprobleme der rumänischen Wirtschaftsverwaltung).
- ZIEGLER, G.: Die Entwicklung in Griechenland. In: Das Gastarbeiterproblem (Südosteuropa-Studien 23). München 1975, S. 125–132.

*Statistisches Material:*

*Statistisches Bundesamt Wiesbaden:* Allgemeine Statistik des Auslandes (Länderberichte: Länder im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe 1970; Länderkurzberichte: Griechenland 1972, Rumänien 1972).

*Statistisches Material aus Griechenland:*

Population de la Grèce d'après le recensement du 16 octobre 1940, Athen 1946,  
 Résultats du recensement de la population, effectué le 7 avril 1951, vol. I, Athen 1961, vol. II, Athen 1958, vol. III, Athen 1958,  
 Résultats du recensement de la population et des habitations, effectué le 19 mars 1961, vol. I, Athen 1964, vol. II, fasc. 1, 2, 7, Athen 1963–1966, vol. III, Athen 1968,  
 Résultats du recensement de l'agriculture-élevage, effectué le 19 mars 1961, vol. I, Athen 1966,  
 Population de la Grèce au recensement du 14 mars 1971, Athen 1972,  
 Results of the Population and Housing Census of 14 March 1971 (Sample Elaboration), Vol. I–III, Athen 1973,  
 Résultats du recensement de l'agriculture-élevage, effectué le 14 mars 1971 (Sample), Athen 1974,  
 Statistical Yearbook of Greece (mehrere Jahrgänge).

*Statistisches Material aus Rumänien:*

Populația Rep. Pop. României la 25 ian. 1948, Rezultate Provizorii, Bukarest 1948,  
 Recensământul agricol din Rep. Pop. României la 25 ian. 1948, Rezultate provizorii, Bukarest 1948,  
 Recensământul populației din 21 febr. 1956, 2 vol., Bukarest o. J.,  
 Recensământul populației și locuințelor din 15 martie 1966, vol. I, 1. Teil, Bukarest 1969,  
 Anuarul statistic al Rep. Soc. României (mehrere Jahrgänge).

## BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

### ZUR GEOGRAPHISCHEN TERMINOLOGIE DER LÄNDLICHEN KULTURLANDSCHAFT

#### Towards a Geographical Terminology of the Cultural Landscape

CAY LIENAU

Im Jahr 1974 schloß die seit 1964 bestehende, anfänglich von der DFG, dann mehrere Jahre von der Stiftung Volkswagenwerk geförderte internationale Arbeitsgruppe für die geographische Terminologie der ländlichen Kulturlandschaft mit dem Auslaufen der Förderung einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit ab. Deshalb soll ein kurzer Bericht über Aufgaben und Ergebnisse dieses für die internationale Verständigung so wichtigen Unternehmens gegeben werden.

Die Arbeit fand ihre Begründung in der auf verschiedenen geographischen Fachtagungen (zuerst auf dem internationalen Symposium zur Genese der Europäischen Kulturlandschaft in Nancy 1957) konstatierten Verständigungsschwierigkeit auf Grund terminologischer Unklarheiten.

Wie andere wissenschaftliche Disziplinen besitzt die Geographie zwar eine ihr eigene Fachsprache, d. h. eine Sprache, die sich durch spezifischen Gebrauch von

Wörtern der Umgangssprache und einen eigenen Wortschatz, also Fachtermini, auszeichnet.<sup>1)</sup> Die in der Kulturgeographie gebrauchte Terminologie ist jedoch zu einem großen Teil der Umgangssprache entlehnt, die Nähe zu ihr darum groß. Diese Tatsache und die Fülle regionaler Erscheinungen, die von der Geographie beschrieben, begrifflich erfaßt und oft in unterschiedlichster Weise – vielfach mit regionalen Wörtern – benannt wurden, ebenso wie die von Region zu Region und Zeit zu Zeit wechselnde Bedeutung desselben Wortes, erschwerten eine Verständigung und machten eine terminologische Klärung in besonderem Maße notwendig.

Als sich zu diesem Zweck die „Internationale Arbeitsgruppe für die geographische Terminologie der Agrarlandschaft“ bildete, war es zunächst ihr Ziel, möglichst viele, in der Fachsprache gebrauchte Termini zu sammeln und zu definieren, um auf diesem Wege durch einen Grundbestand an definierten Begriffen die internationale Verständigung zu erleichtern und zu einer Vergleichbarkeit der Phänomene zu kommen. Die Sammlung sollte möglichst weltweit und mit historischer Dimension erfolgen, die Definition der Begriffe bzw. Termini dreisprachig in Englisch, Deutsch und Französisch gegeben werden.

Mit fortschreitender Arbeit wurde jedoch nicht nur der Umfang des Unternehmens sichtbar; es wurde auch klar, daß mit einer lexikalischen Sammlung der in der Geographie gebrauchten vielfältigen Begriffe und Termini, die oft von Region zu Region und Zeit zu Zeit für denselben Gegenstand wechselten, nicht das angestrebte Ziel einer grundsätzlichen Verbesserung der intersprachlichen Verständigung erreicht werden konnte, da viele Begriffe nicht von einer Sprache in die andere ohne weiteres übertragbar sind.

Ein Beispiel dafür: Das deutsche Wort *Weiler* wird im Englischen gewöhnlich mit *hamlet* übersetzt. Die Bedeutungsbreite beider Wörter ist jedoch verschieden. Während *Weiler* im deutschen geographischen Fachwortgebrauch eine funktional unselbständige Kleingruppensiedlung, v. a. eine landwirtschaftliche Siedlung ohne Dienstleistungsfunktionen bezeichnet, (R. GRADMANN 1913 grenzte ihn darüber hinaus in genetischem Sinne ein), wird *hamlet* im englischen und amerikanischen Fachwortgebrauch allgemein als Kleingruppensiedlung definiert, die ggf. zentrale Funktionen haben kann, wie die zentralen Orte niederster Ordnung in den Einzelhofgebieten der USA.

Die Übersetzung eines deutschen Wortes durch ein englisches oder umgekehrt müßte zunächst prüfen, ob sich die Wörter in ihrem Inhalt voll decken. Das ist insbesondere bei den aus der Umgangssprache übernommenen Begriffen nur selten der Fall. In der Regel werden Varianten in der Bedeutungsbreite auftreten, die – bei der Übersetzung eines Wortes durch ein anderes – wegfallen und damit ggf. zu Mißverständnissen führen.

<sup>1)</sup> Fachsprachlich heißt: es besteht entweder ein fachspezifisches Wort (Terminus) für einen fachspezifischen oder allgemeinen Begriff, oder ein Wort der Umgangssprache ist in seiner Bedeutung fachspezifisch eingegrenzt.

So erwies sich als vordringliche Aufgabe, Merkmale als Rahmen zu schaffen, die

- a) eine einheitliche Benennung und eindeutige Übersetzung von Fachwörtern (-begriffen) gewährleisten,
- b) eine Ordnung der bestehenden terminologischen Vielfalt ermöglichen.

Als Ausgangspunkte für die Aufstellung von Merkmalsrahmen bieten sich, da Wortinhalte auf sie bezogen werden sollen, Begriffe an, d. h. das dem Wortinhalt außersprachlich Adäquate (vgl. HALLIG und v. WARTBURG 1963, S. 9). Derartige Merkmalsrahmen (Begriffsrahmen) können darum auch als terminologische Rahmen bezeichnet werden. Das Verhältnis von Wort und Begriff zueinander besitzt mehrere Dimensionen, da sich Begriffe in ihrem Umfang im Lauf der Zeit und mit regionalen Unterschieden ebenso wandeln wie Benennungen wechseln. Für ein und denselben Begriff bestehen vielfach verschiedene Bezeichnungen, umgekehrt kann ein Wort mehrere Begriffe beinhalten (ein bekanntes Beispiel ist das Wort „Landschaft“; vgl. dazu G. HARD 1970).

Zur Erarbeitung der terminologischen Rahmen empfahl sich ein Ausgehen sowohl von den bestehenden Begriffen, die auf die in ihnen enthaltenen Merkmale analysiert werden, als auch von den geographischen Gegenstandsbereichen bzw. den geographischen Fragestellungen. Bei ihrem Aufbau auf Begriffen wird das Problem der unterschiedlichen Benennungen desselben Begriffes sekundär, da das primäre der Begriff ist. Das Problem der Vielfalt und Begriffsauswahl bleibt damit jedoch noch ungelöst.

Hier bietet sich das Prinzip der in den terminologischen Rahmen zugrundegelegten Einfachstruktur, das Zurückgehen auf Merkmale, geradezu an, denn auch Merkmale sind Begriffe. Aufgabe für die Erstellung der terminologischen Rahmen mußte es also sein, die als bedeutsam erscheinenden Merkmale herauszufiltern.

Unter den genannten Aspekten wurde mit der Erarbeitung eines terminologischen Rahmens für die Flurformen begonnen (s. H. UHLIG und C. LIENAU 1967 und 1970). Die Wahl des Themas erwies sich methodisch insofern als günstig, als angesichts der überwiegend formal-strukturellen Aspekte der besitzrechtlich gegliederten Fluren die Entwicklung eines übersichtlichen Rahmens leichter und anschaulicher möglich war, als bei den komplexeren Themen Landnutzung oder ländliche Bevölkerung. Damit konnten in diesem ersten Band der „Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft“ die entwickelten grundsätzlichen Aspekte deutlich gemacht werden und als Wegweiser für die weitere Arbeit dienen.

Hervorragende Bedeutung für die terminologischen Rahmen kommt insbesondere jenen Merkmalen zu, die sich in sehr vielen Typen-Begriffen wiederfinden und Grundperspektiven der geographischen Erfassung ausmachen. Sie lassen sich als Begriffe „setzen“ und bilden die Grundbegriffe oder Prototypen. Das Setzen solcher Grundbegriffe erfordert einen möglichst hohen Grad von Übereinstimmung mit der fachwissenschaftlichen Praxis, die nur durch umfängliches Studium der fachwissenschaftlichen Literatur zu erreichen ist. Die so gewonnenen Grundbegriffe können mit einer

traditionellen Bezeichnung, aber auch mit neuen Benennungen versehen werden. Damit ist der Bezug zur Sprache wiederhergestellt.

Klassifikationsmöglichkeiten der Merkmale als Ordnungsschema für die terminologischen Rahmen bieten sich mit den unterschiedlichen möglichen Beziehungen von Begriffen zueinander, die sich als das Verhältnis Ganzes zu Teil, als Zugehörigkeit oder als Ober- und Unterbegriff darstellen können. Entsprechend ergeben sich hierarchische Gliederungen oder auf Grund der Ähnlichkeit von Begriffen gebildete Gliederungen in Gruppen. Die Heterogenität der von der Geographie behandelten Objekte und/bzw. die Unterschiedlichkeit der Fragestellungen macht die Aufgliederung in bestimmte Sachbereiche zweckmäßig, für die derartige Rahmen geschaffen werden, etwa Landwirtschaft, ländliche Bevölkerung, Siedlung und Flur. Innerhalb dieser Sachbereiche erweist sich wiederum eine Gliederung nach den geographischen Aspekten, unter denen das Objekt behandelt wird, als zweckmäßig. Aus diesen Überlegungen entstand z. B. das für die geographische Terminologie der Siedlungen entworfene Einteilungsschema, dem die unterschiedlichen Betrachtungsweisen zugrundeliegen (vgl. C. LIENAU 1971, S. 293ff.).

Auf diese Weise geschaffene Begriffsrahmen können als Ordnungsrahmen für die existierende terminologische Vielfalt dienen. Komplexe Begriffe bzw. Wörter mit einem komplexen Bedeutungsgehalt müssen an verschiedenen Stellen im System erscheinen. Ein Begriff wie *Genflur* wäre nach seiner Form bei den Streifengemeengefluren einzuordnen, in einer genetischen Reihe z. B. sowohl bei primären wie sekundären Flurformen. Bestimmte Fragestellungen führen zu bestimmten Einteilungen und Einordnungen, die ggf. mit entsprechender Begriffs- und Wortbildung verbunden sind. Dies macht deutlich, daß Klassifikation und Begriffsbildung und in Abhängigkeit davon die Terminologie theoriebestimmt sind.

Es wäre darum auch verkehrt, den terminologischen Rahmen, die v. a. der Ordnung der bestehenden terminologischen Vielfalt dienen sollen, absolute Gültigkeit zuweisen zu wollen. Aber gerade aus diesem Grund können sie durchaus Anstöße bieten für Fragestellungen und neue Hypothesenbildung. Sie erscheinen darüber hinaus leistungsfähig, da sie

1. etwas über die Beziehung der Begriffe und Termini untereinander auszusagen und so gegliedertes Wissen zu vermitteln vermögen,
2. zu einer Normierung der Fachsprache beitragen,
3. den inner- und intersprachlichen Konsens erleichtern und Grundvoraussetzung für ein optimales mehrsprachiges Wörterbuch bilden,
4. ein Ordnungssystem für die Einordnung der bestehenden begrifflichen und terminologischen Vielfalt liefern und Lücken im bestehenden Wortschatz aufdecken,
5. neue Fragestellungen provozieren und
6. einen Definitionsrahmen abgeben.

Die Arbeit der internationalen Arbeitsgruppe konzentrierte sich in der mit der Bearbeitung der Terminologie der Flurformen vorgezeichneten Weise weiter auf die Themenkreise

1. ländliche Siedlung
2. ländliche Bevölkerung
3. Landwirtschaftsformen.

Neben die Erarbeitung terminologischer Rahmen trat (sowohl als Vorarbeit und als Beleg- und Beispielmateriale für die Rahmen, aber auch als selbständige Sammlung) die Sammlung und Definition der traditionellen geographischen Begriffe, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der herkömmlichen Begriffsvielfalt einzufangen. Derartige selbständige Sammlungen zur regionalen Terminologie liegen für England, Schweden und Deutschland vor. Die Terminologien für England und Schweden wurden im Manuskript veröffentlicht (s. Anhang der Veröffentlichungen G. FURULAND und J. ADAMS). Die Sammlung deutscher Termini ist noch unveröffentlicht. Für die sehr schwierige Sammlung, Ordnung und Definition der geographischen Begriffe des arabischen Kulturraumes bildete sich eine eigene Arbeitsgruppe (s. dazu C. LIENAU und K. SCHLIEPHAKE in Geoforum 1975).

Die Arbeit war so organisiert, daß eine erste Ausarbeitung der einzelnen Themenbereiche von einem verantwortlichen Bearbeiter vorgenommen und der Entwurf dann auf z. T. internationalen Arbeitstagen diskutiert wurde.

Die Ergebnisse werden in der Reihe „Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft“ (Ed. H. UHLIG, Red. C. LIENAU), von denen bisher die Bände 1–3 mit den Themen „Flur und Flurformen“, „Die Siedlungen des ländlichen Raumes“ und „Die ländliche Bevölkerung“ erschienen, in Deutsch, Englisch und Französisch veröffentlicht. In weiteren Bänden sollen die Landwirtschaftsformen und Teilbereiche davon, deren Bearbeitung noch im Gange ist bzw. deren Manuskript vorliegt, publiziert werden. Die Übersetzungen ins Englische und Französische, in jedem Fall von mehrsprachigen Fachgeographen durchgeführt, wurden in kleinem Kreise diskutiert.

Die Arbeit brachte zahlreiche neue wissenschaftliche Fragestellungen und Probleme, zugleich Impulse für weitere terminologische Arbeit. Sie findet einen äußeren Rahmen in ihrem Weiterbestehen als Subkommission der Kommission der International Geographical Union für geographische Terminologie (Leitung: Prof. Dr. E. MEYNEN/BRD). Diese Kommission plant die Herausgabe eines umfassenden geographischen Fachwörterbuchs. In dieses gehen die Ergebnisse der von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Arbeitsgruppe für die Terminologie der Agrarlandschaft ein.

#### Literatur

- ADAMS, J. H.: Provisional Glossary of the Agrarian Landscape, Dept. of Geography Univ. Edinburgh, Dez. 1970
- FURULAND, G.: Forskningsrapporter fran Kulturgeografiska Institutionen Uppsala Universitet, Förslag till Agrargeografisk Nomenklatur, No. 11, 1968  
Deutsche Übersetzung liegt maschr. vor.
- HALLIG, R. u. v. WARTBURG, W.: Begriffssysteme als Grundlage für die Lexikographie, 2. Aufl., Berlin 1963

- HARD, G.: Die „Landschaft“ der Sprache und die „Landschaft“ der Geographen. Colloquium Geographicum Bd. 11, Bonn 1970
- LIENAU, C.: Entwurf eines terminologischen Rahmens für die geographische Erfassung der ländlichen Siedlungen nach sozial-ökonomischer Funktion und Struktur, in: Les Congrès et Colloques de l'Université de Liège, Vol. 58 (Hrsg. F. Dussart) L'Habitat et les Paysages Ruraux d'Europe, Comptes Rendus du Symposium tenu à Liège du 29 juin au 5 juillet 1969, Liège 1971, S. 293–310
- :Geographische Fachsprache und Probleme ihrer lexikalischen Darstellung, in: Erstes Deutsch-Englisches Symposium zur Angewandten Geographie Gießen-Würzburg-München 1973, Gießener Geographische Schriften H. 35, 1975, S. 25ff.
  - : Entwurf eines terminologischen Rahmens für die geographische Erfassung der Landwirtschaftsformen mit besonderer Berücksichtigung der Landnutzungssysteme. Vortrag, gehalten auf dem internationalen Symposium „The Geography of Rural Landscape and Settlement in Europe“, in Belfast, 1971, im Verhandlungsband der Konferenz, voraussichtlich Belfast 1975.
- LIENAU, C. u. SCHLIEPHAKE, K.: Zu einer Terminologie der arabisch-islamischen Kulturlandschaft, in: Geoforum 1975
- UHLIG, H.: Probleme und Aufgaben der Internationalen Arbeitsgruppe für die Terminologie der Agrarlandschaft. Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa, Beihefte zur Geographischen Zeitschrift 18, 1968, S. 176–187
- UHLIG, H. u. LIENAU, C. (Hrsg.): Flur und Flurformen. Types of Field Patterns. Le Finage Agricole et sa Structure Parcellaire. Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft Band 1, (Lenz-Verlag), Gießen 1967
- : Der Sinn des terminologischen Rahmens für Flur und Flurformen; Erwiderung auf eine Besprechung von H. J. Keuning, in: Erdkunde, Bd. 24, 1970, S.156–158
  - : Die Siedlungen des ländlichen Raumes. Rural Settlements. Habitats Ruraux. Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft Bd. 2, (Lenz-Verlag), Gießen 1972
- WENZEL, H. J.: Die ländliche Bevölkerung. Rural Population. La Population Rurale. Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft Bd. 3, hrsg. von H. UHLIG und C. LIENAU, (Lenz-Verlag), Gießen 1974

## BUCHBESPRECHUNGEN

HUMBOLDT, ALEXANDER VON: Relation historique du Voyage aux Régions équinoxiales du Nouveau Continent. Neudruck der Ausgabe Paris 1814–1825, besorgt, eingeleitet und um ein Register vermehrt von Professor Dr. HANNO BECK (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Geographie und der Reisen, 8) Band 1, XX, 643 Seiten, Band 2, 722 Seiten, Band 3, 688 Seiten. F. A. Brockhaus, Abt. Antiquarium, Stuttgart 1970. Preis je Band DM 65,-.

Die drei Bände der „relation historique“ sind das Kernstück der gesamten Amerikareise, die von HUMBOLDT selbst als „mein liebstes Werk“ bezeichnet werden (A. VON HUMBOLDT: unveröffentlichter Brief an Friedrich Gentz, 1815, zitiert nach Band 1, p. V, dieser Ausgabe). Da das vollständige französische Original nur in wenigen Bibliotheken zugänglich ist, sollte die Neuausgabe durch den F. A. Brockhaus Verlag dankbar begrüßt werden. HANNO BECK gebührt das Verdienst, die Herausgabe besorgt zu haben. Er schrieb eine Einleitung und stellte ein äußerst hilfreiches Register zusammen. Die A. v. Humboldt-Stiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Fritz-Thyssen-Stiftung gewährten eine finanzielle Unterstützung.

Die Bände umfassen HUMBOLDTS Überfahrt nach Südamerika, die Orinoco-Expedition, die Reise nach Kuba und die Ankunft in Kolumbien. Eine gelungene Prachtausgabe, die ein Desiderat in großen Bibliotheken, aber auch bei vielen Freunden der HUMBOLDT'schen Reisebeschreibungen wie auch bei den Wissenschaftlern, die sich mit dem Leben und dem Werk HUMBOLDTS beschäftigen, darstellt. Man kann nur wünschen, daß der Verlag den angekündigten Atlas zu diesem Werk bald folgen lassen wird. HUMBOLDTS Reisebeschreibungen lesen sich in der französischen Sprache, die er stilistisch wie sprachlich voll beherrschte, klarer, präziser und sorgfältiger als in den deutschen Ausgaben, von denen nur die von HAUFF (1861–62) durch HUMBOLDT selbst autorisiert war. In der reichen Fülle der großartigen Reisebeschreibungen des frühen und mittleren 19. Jh. nimmt ALEXANDER VON HUMBOLDTS Werk den hervorragendsten

Platz ein wegen der Originalität der naturwissenschaftlichen Beobachtungen und der sicheren vorausschauenden Beurteilung von Völkern und Ländern, die HUMBOLDT besucht hat.

WILHELM LAUER

SCHAMP, EIKE W.: Das Instrumentarium zur Beobachtung von wirtschaftlichen Funktionalräumen. 183 S., 7 Abb., 2 Tab. (Kölner Forschungen zur Wirtschafts- u. Sozialgeographie, Bd. XVI, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1972).

Die wirtschaftlichen Funktionalräume beanspruchen heute im Rahmen des wirtschaftsräumlichen Gesamtkonzeptes das Hauptinteresse der Forschung. Dies ist sicherlich nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Funktionalismus als Denkprinzip in der modernen Geographie von besonderer Bedeutung ist. Daneben werden für die Konzeption von Planungsräumen funktionale Verflechtungen als wesentlich wichtiger angesehen werden als beispielsweise strukturgleiche Räume. Es ist daher sicherlich ein sehr verdienstvolles Anliegen des Verfassers, das bisher in Geographie und Raumforschung verwendete Beobachtungsinstrumentarium von wirtschaftlichen Funktionalräumen zusammenzustellen und kritisch zu würdigen. SCHAMP schränkt dabei von vornherein den Bereich seines Interesses auf solche funktionalen Verflechtungen ein, die von einem Zentrum ausgehen oder in diesem zusammenströmen (S. 2). Er stellt dabei zu Recht fest, daß im Gegensatz zu zentralörtlichen Systemen die Methoden zur Erfassung wirtschaftlicher Funktionalräume bisher kaum zusammenfassend dargestellt sind.

Zunächst gibt SCHAMP einen kurzen Abriss einer allgemeinen Begriffsgeschichte der funktionalen Betrachtungsweise und untersucht die Analogien zum Organismus- und Systembegriff. Im Kapitel B II a versucht der Verfasser eine vergleichende kritische Betrachtung aller Funktionalismusbegriffe in der Geographie. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß allein „die Leistungen eines Gegenstandes für andere“ und damit gegebene „Verbindung dieses Gegenstandes